Sondierung auf dem Kreuzliberg bei Baden

Autor(en): **Hartmann, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **48 (1973)**

PDF erstellt am: **12.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-323464

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sondierung auf dem Kreuzliberg bei Baden

Schon seit längerer Zeit sind uns verschiedene Funde vom Kreuzliberg bei Baden bekannt. Sie wurden jeweils mit dem durch einen Doppelgraben abgeschnürten Refugium in Verbindung gebracht. Dr. P. Haberbosch sammelte verschiedentlich Silexabsplisse und kleinere Artefakte auf, über welche er im Jahrbuch SGU 1933 berichtete. Allem Anschein nach stammen diese Funde, die wohl neolithischen Ursprungs sein dürften, vom westlichen Hügel, d. h. aus der Gegend von Punkt 513. Ob sich hier tatsächlich eine neolithische Siedlung befunden hat, entzieht sich bis heute unserer Kenntnis (A. Bolt, Prähistorische Landsiedlungen bei Baden, Badener Neujahrsblätter 1949). Nun beschränken sich die Funde aber nicht auf prähistorische Zeiten. A. Bolt und A. Matter fanden in den Jahren 1936 und 1937 auf dem östlichen Hügel (dem eigentlichen Refugium) verschiedene römische Objekte, (JbSGU 1937), u. a. Ziegelfragmente und zwei Münzen, darunter eine der Faustina (100 bis 141 n. Chr., Gattin des Antoninus Pius), sowie mittelalterliche Keramiksplitter.

Als nun vom Stadtforstamt im Februar 1972 die Mitteilung an uns kam, auf dem Kreuzliberg werde ein Waldweg verbreitert, nahmen wir die Gelegenheit wahr, der Wallanlage etwas näher auf die Spur zu kommen. Hiezu wurde der innere Wall mittels eines Trax leicht angeschnitten, was uns erlaubte, das Profil des Erdwalles genau zu untersuchen (Abb. A und B). Dabei konnte eindeutig festgestellt werden, dass es sich tatsächlich um einen künstlich aufgeworfenen Wall handelt. Im aufgeschütteten Humus fand sich, nebst einigen römischen Ziegelfragmenten, ein Bronzeblech, wie wir es als Beschlag für römische Holzkästchen kennen (z. B. G. Ulbert, das römische Donaukastell Risstissen, Teil 1, 1970, Taf. 11, 174). Zusammen mit den römischen Funden aus den Jahren 1936/37 ergibt sich eine sichere Besiedlung des nordöstlichen Plateaus durch die Römer. Ob aber das ganze Refugium von den Römern angelegt wurde, lässt sich heute nicht eindeutig nachweisen.

Ähnliche Befestigungen kennen wir nämlich sowohl aus prähistorischer Zeit (z. B. Wittnauer Horn) wie auch aus dem Mittelalter (z. B. Iberg, Gemeinde Riniken).

Erst durch weitergehende Untersuchungen auf dem nordöstlichen Plateau und im Graben zwischen dem inneren und äusseren Wall werden wir das Problem der Entstehung lösen können.

Martin Hartmann

A und B: Kreuzliberg, Wallanlage. Sondierung vom 9./10. März 1972.

Museum

1 Übersicht Waffensammlung
2 Wandvitrine in der Waffensammlung mit den verschiedenen Gewehrtypen.
3 Raum mit dem Schmiedeeisen
4 Vorraum im vierten Obergeschoss
5 Saal mit den Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen Badener Künstler
6 Ein Teil der von Dr. Falck, Luzern, dem Museum geschenkten Glasscheiben. Die hier abgebildeten Stücke stammen alle von Mitgliedern der alten Badener Familie Falck.

A

B